

Ersteinstägliche... Abonnementspreise... Die Neue Welt

Der Arbeiter

Inserionsgebühren... Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Curgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Der Parteitag in Jena.

Der Eröffnungstag.

C. B. Jena, den 10. September. Zum zweiten Mal öffnet Jena prächtiges Volkshaus...

Mandate zu erringen, bei den Stichwahlen wird es dann auf die Liberalen ankommen. — Auf dem letzten Jenaer Parteitag...

Wobels Eröffnungrede.

Wobel: Der letzte Parteitag hat die Wahl des Ortes für die diesmalige Tagung mit Rücksicht auf die beschleunigten Verhandlungen...

auf zum Kampf, auf zum Sieg! (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Nunmehr konstituiert sich der Parteitag. Im Vorsitzenden werden die Genossen Dieck und Leber gewählt. Wobel: Ich kann nicht umhin, von dieser Stelle aus...

Schluss 8 1/2 Uhr. In die geschäftlichen Verhandlungen schloß sich ein Nominationsprogramm...

Der Canz um Marokko.

Der Waffenstreit des Kapitals.

Aus Berlin schreibt man uns: Während die Norddeutsche Allgemeine Zeitung am letzten Sonnabend gegen die angeblichen landesverräterischen Maßnahmen...

Dieses Gelehrtenkapitalistischer Kapitalismus und Kapitalismus ist lächerlich und blamabel. Aber mit ständlichen Beurteilungen dieses um keinen Rammon besorgten Patriotismus...

Der Bar hat inzwischen der modernen Richtung etwas Rechnung tragen müssen. Rußland hat ein Parlament...

Dangerhaus zu erwarten.

Die Steuerung wird so leicht nicht wieder verschwinden, denn die Preise gehen leicht in die Höhe, aber schwer wieder herunter. (Sehr richtig) Wir verlangen demgegenüber...

Wohl 7 Uhr leitete der Jenaer Arbeitergesangsverein die Tagung durch die nachfolgende Begrüßungsrede: Nach auf aus Die Weiterleitung von Nürnberg ein...

Lebers Begrüßungsrede.

tragen wir noch nach: Zum zweitenmal innerhalb sechs Jahren darf ich Sie in diesem von Ernst Abbe erbauten Volkshause begrüßen...

P-A-to!

Grosse Ulrichstrasse.

Gänse! Enten!
Garant. leb. Anfuhr.
8 Monate alt, voll-
färbig, aussergewöhnlich.
10 St. ca. 8 Pf. Schwere Gänse
32 — 37. 10 St. Wiegengänse
33 — 37. 12 St. Enten, groß,
schwer, 20 — 22 Pf. M. Strohmann,
Feldwiesengasse 201.

Jeden Dienstag
Schlachthofst.
D. Grabbaum,
Mansfelderstraße Nr. 8.

Kopfungziefer
mit Brust besetzt am schall-
testen LAUSIÄ. Preis 50 Pf.
Nehmen Sie nur echt Lausian.
In Halle: **Otto Kramer**,
gegenüber d. Glauchaer Kirche.

Morgen u. jeden Dienstag
Ch. Laicheff
Joh. Fischer,
Gr. Poststr. 39.

P-A-to!

Grosse Ulrichstrasse.

Walhalla-Theater
Direktor u. Besitzer: Paul Rüdiger.

Neu, Montag (23. Tag) 2 grosse Entscheidungskämpfe:
Michailoff gegen **Rajkowicz**
Champion von Russland gegen serbischer Riese.
Westergard gegen **Gerigkoff**
Amerika gegen Kosak.

Beide Kämpfe bis zur absoluten Entscheidung.
Vorher: Johnson-Jeffries und die brillanten Spezialitäten.

! Herbstmarkt !
Die zusammengewaschenen
Zwillinge Blazets.
Während des Marktes täglich
ununterbrochen Vorstellungen.
Wittwoch den 13. Septbr.
!! Damen-Tag !!
Einmalige hochinteressante
Demonstrations-Vorstellungen.
= Nur für Damen ! =
Von 2-7 Uhr halbjährlich
Wissenschaftliche Erklärung durch eine Dame.
Im eigenen Theaterbau auf dem
oberen Hofplatz, am Wasserturn.

Gebr. Kroppenstädt,
Möbelfabrik,
Gr. Märkerstrasse 4. Tel. 2973.
Spezial-Fabrik für mittlere Ausstattungen
von 600, 800, 1000 bis 4000 Mk.
Erstklassige Arbeit. Hochmoderne Formen.
Bekannt durch billige Preise und reellste Bedienung.
Kataloge gratis. Ansicht gern gestattet und erbeten.
Lieferung frei Halle und Umgebung.

Beilagen
Thüring. Rotwurst Pfund 62 Pf.
Prima
Deutscher Speck Pfund 58 Pf.
Hochfeiner speckiger, fetter
Alpen-Limburger Pfund 48 Pf.

14 Filialen. **F. H. Krause.** 14 Filialen.

Achtung Hausfrauen !

Wenn Sie Ihren Winter-Sommerpreise erhalten wollen, so
bedarf an Kohlen noch zum Sommerpreise versäumen Sie nicht,
bis zum 1. Oktober dieses Jahres Ihre Bestellung abzugeben beim

Halleschen Kohlenwerk G.m.b.H.
Halle a. d. Saale, Brüderstrasse 5.
Briketts pro Zentner . . . 60 Pf. | Preßsteine pro 1000 Stck. 12 Mk.
Frei Gelass zu ebener Erde oder Keller.

Apollo-Theater.
Direktion: Oskar Keller.
Nur noch 5 Tage!
Abendstück 9.30:
„Um ein Weib“
Vorher: Der gr. Vorführl.

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direktion: Geh. Hofrat H. Hübner.
Dienstag, d. 12. September 1911.
4. Abonn.-Vorstellung, 4. Viertel.
Novität! **Sam 2. Mal: Novität:**
Mein erlauchter Ahnherr.
Lustspiel in 3 Akten
von Alfred Schönebeck.
Staffelöffn. 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.

Wittwoch den 13. September 1911
5. Abonn.-Vorstellung, 1. Viertel.
Glaube und Heimat.
Die Tragödie eines Volkes
in 3 Akten
von Karl Schönherr.

Beste doppeltgereinigte
Bettfedern,
Bettinletts,
Bettzeuge,
Bettstellen,
Matratzen.
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
**Brummer
&
Benjamin,**
Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Rucksäcke für Herren, Damen und
Kinder empfehl.
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.

Geröstete Kaffees
von Mk. 1.40 bis Mk. 2.—
empfehlen in vorzüglicher Qualität
Breitstrasse 1 und
Carl Koch, Leipzigstr. 61/62.
Setrag. S. u. Winterbergstr. 61 ff.
a. verl. Glas, Anhalterstr. 7.

Pfeffermühlen
mit gutem Werk.
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.
Der **Wälzschleifer Mart-**
Spindel Starke (Rob. Eisen-
Kangau-Schleifschleife) hat mir
bei einem alten

Neuen Sauerkohl
offert
infolge größerer Zufuhren billiger
in Dörfern und ausgedehnter
Carl Lange sen.,
Kl. Ulrichstrasse 26.
Sauerkohlschiff mit elektrischem
Betrieb. — Tel. 1099.

Frauenleiden
u. chron. Menstruationsleiden.
Dienste geleitet u. die Schmerzen
und Schärfe vollständig genommen.
Von meinen Menstruations-Be-
schwerden, die mich jahrelang in
schwerster Weise quälten, bin
ich jetzt völlig befreit. Frau U.
Verz. warm empf. Nr. 95 Pf.
Zu haben bei: Wilhelm Hofer,
Geleitstr. 59-60 an gros. in der Bahnhofs-
hofs- u. Löwen-Apothek; bei
Herrn Pfahl, U. Bucherstr. 75;
Hugo Schmeil, Bernburgerstr. 32;
H. Stille Nech., Gr. Steinstr. 38;
Max Häbler, Rammelsbüchelstr. 3;
Oskar Ballin Jr., Leipzigerstr. 63;
Bruno Berthold, Gr. Steinstr. 48.

Arbeitsmarkt
Tüchtige Zimmerer
werden eingestellt.
Felsenstrasse 1a.
20 Erdarbeiter
zum Zeißföhrmen an der
Brennammischen Mühle bei
Bendorf gesucht. Zu meiden
beim **Pfeiler Parsch.**

Wasserpflanze zu verkaufen.
H. Dorn, Handwell,
Surre, Gasse 6.
Ankaufswert jeder Art bei bei. bill.
M.H. Ackermann, Wühlberg 10.

Schneidergesellen
für dauernde Beschäftigung
lustig für sofort
Franz Montag,
Schkenditz,
Merseburger Straße Nr. 7.

Küchenlampen, unzerst. Qualität
mit besten Brennern.
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.

Markttaschen, unzerst. Qualität
bei
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.

Ständesammlige Nachrichten.
Halle-Süd (Steinweg 2) 9. Sept.
Aufgehoben: Geleirer Ende
und Anna Müller (Wühlbergstr. 1).
Gelehrer und Martha Dorn (Wand-
berg und Anhalterstr. 62). Berg-
mann Hoff und H. Beck (Brenn-
str.). Hilfsmeister Gelle und
Anna Hartmann (Berlin u. Eis-
leben). Postkassener Schulze u.
E. Meyer (Sandersleben und
Dietfurt). Sergeant Grosse und
S. Gethna (Galle u. Adheids).
Geleirer: Kermacher
Ereder u. Frieda Bauer (Krimm-
straße 3) und Moritzschhof 12.
Walter Kauf und Th. Schönleben
(Körnerstraße 3) u. Magdeburger-
straße 61. Arbeiter Koppe und
Marie Bärlich (Krausenstraße 1).
Elektromechaniker Söbber und Marie
Sens (Wiesenerstraße 177 und
Pflanzstraße 31). Rangierer Reis-
dorfer und Dorothea Bermeier
(Meiner Sandberg 21 u. Leipziger-
straße 93).
Schweizer: Bergmann Müller
aus Bimmelberg S. (König-
straße 27).

**Amerik. Brillant
Glanz Stärke**
mit
Globus
schönste
Plättwasche
Washingmaschine
Zander, Gr. Wies-
straße 12.

Hilfsbeizer Andre S. (Königsstr. 9).
Kermacher Moritzschhof 1. (Wühl-
berg 4). Arbeiter Kirchow S.
(Karlstraße 18). Kaufmann Win-
ler S. (Magdeburgerstraße 67).
Schneider: Bergmann Zeisel
T., 3 Mon. (Ladenbergstraße 42).
Geld. C. H. Wärsch (Wühlberg 42).
Schneider Schmidt T., 4 Jahr
(Wühlberg 32). Anhalterstr.
Koch, 16 S. (Anhalterstraße 29).
Frauenleiden: Müller L., 1 S.
(An der Schwemme 1). Bier-
verleger Grosse, 66 J. (Leipziger-
str. 9).
Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a).
9. September.
Geleirer: Buchdruckere-
meister Jäger u. J. Spa
Dyck (Brennstr.) und Grosse
Brennstr. 89. Rauer Janke
und Elisabeth Weier (Krausen-
str. 62). Restaurateur Käu-
ner und W. H. Scheunig, Ge-
zimmermann (Horsdorferstr. 6).
Schlosser Keller u. Schmidt (Sch-
barch Wolfstr. 17 u. Brennerstr.
straße 37). Arbeiter Hädel und
Wulf Knauth (Ludw. Bucher-
straße 20). Schneider Koppe u.
Wolfsbrötche (Schwendestra. 23
und Kellstr. 42).
Geboren: Kaufmann Grömann
Sohn (Schillerstr. 41). Schiffs-
beizer Grüne L. (Grosse Wolf-
straße 42). Fabricius Beiling
Loth. (Schillerstr. 27).

Zurückgekehrt vom Grab
meines lieben Mannes, unersetz-
lich treuergehender Vaters,
Groß- u. Schwiegeraters, lassen
wir allen Bekannten u. Ber-
wandten, sowie allen, die keinen
Sarg so reich mit Blumen u.
Kränzen schmückten, unseren
herzlichsten Dank.
Dank auch meinen langjährigen
Mitarbeitern, die ihn zur letzten
Ruhe geleiteten.
Die hinterlassene Witwe
Emilie Mann
nebst Kindern u. Verwandten
Döberlingen a. See, Kelbia,
Giebichen u. Wühlbergstr. i. Z.
den 10. September 1911.

Dankagung.
Zurückgekehrt vom Grab
meines lieben Mannes, so schnell
verstorbenen Frau, lasse ich für die
uns von allen Seiten bewiesene
herliche Teilnahme und vielen
Kranzpenden meinen besten Dank,
insbesondere Herrn Pastor Wils-
ling für seine tröstlichen Worte
am Grab. Herrn Lehrer Kunderz
nebst Eltern, Herr Herrmann
Bekannt u. Mitarbeitern der St.
Wannenberg, dem V.- u. B.
Hauptmannsdorf sowie allen, welche
ihm das letzte Geleit gaben.
Storbek. den 9. Sept. 1911.
Der hinterlassene Vater
Willy Ströb
nebst Kind und Verwandten.

Die in dieser Zeitschrift erschienenen: Rob. J. Lange. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Druckerei. (G. M. H. S.) — Verleger: vorm. Aug. Graf, jetzt H. S. S. u. S. — Samm. i. Halle a. S.

Sozialdemokratische Frauenkonferenz.

w. k. Jena, 10. September.

In der Morgen Sitzung des zweiten Tages zog die Konferenz das Fazit aus den bisherigen Debatten über die nachhaltige Forcierung der Agitation. Sie beschloß, in Würdigung der vorzüglichen Resultate, die der sozialdemokratische Frauenkongress am 19. August Jahres gehalten hat, im Jahre 1912 erneut einen solchen Frauenkongress für das ganze Reich stattfinden zu lassen. Weiter sollen bei Eröffnung des Reichstages die Frauen in öffentlichen Versammlungen einen Massenprotest gegen den Lebensmittelpreisanstieg infolge der Steuern und Zölle einreichen und die Aufhebung der Lebensmittelzölle und Öffnung der Grenzen fordern. Die Konferenz verabschiedete ferner die Gewinnsteuer, die sich eingehend dem Vorentwurf zum Strafgesetzbuch zu befassen und gegebenenfalls über die Limitation gegen diese reaktionäre Gesetzesentwürfe einzutreten. Denn dasselbe enthält eine Fülle von Bestimmungen, die zum schärfsten Protest der sozialdemokratischen Frauen herausfordern. Ebenfalls wurde die Gewinnsteuer im ganzen Land zur tatkräftigen Teilnahme an den Wahlen freigegeben. Am 11. September wurde die Konferenz geschlossen. Am 12. September wurde die Konferenz geschlossen. Am 12. September wurde die Konferenz geschlossen.

Von den Verhandlungen der Konferenz

geben wir im einzelnen noch das Referat der Genossin Zellin Die Frauen und die Reichstagswahlen ausführlicher wieder. Genossin Zellin führte aus: Nicht unsere Frauenkonferenz, die Tagesarbeit hat in den Proletarierinnen Empörung gegen den Kapitalismus und Begierde für den Sozialismus zu erwecken. Es fehlt uns nicht an Gehalt und Begierde, wohl aber an Klarheit, Weisheit und dem richtigen Erfassen der Gesetze der Bewegung. Die Tagesarbeit hat in den Proletarierinnen Empörung gegen den Kapitalismus und Begierde für den Sozialismus zu erwecken. Es fehlt uns nicht an Gehalt und Begierde, wohl aber an Klarheit, Weisheit und dem richtigen Erfassen der Gesetze der Bewegung.

Kampf gegen den schwarz-blauen Völk?

Selbstredend mühen wir alle Kräfte zur Überwindung des schwarz-blauen Völk anspannen. Aber dieser Kampf erschöpft unsere Kräfte nicht. Wir Frauen, die wir eine noch größere Bedeutung zu gewinnen haben, das männliche Proletariat. Wir haben natürlich kein Interesse an der Wiederherstellung des konterrevolutionären Völk. Wir nicht für die Bildung der für die dem Völk angelegte Hungerliste des Völkertarifs von 1902 die härteste erhielt, der Kanzler der Gottentwachen, bei denen alle Parteien gegen uns aus dem Arsenal des Reichsverbands geschloß hat. Je mehr der Kapitalismus vordringt, desto arbeiterfeindlicher wird der Liberalismus. Der Liberalismus verlag völlig im Kampfe um die Demokratisierung Deutschlands. Der Sozialismus ist ein hoher Arbeiterbewegungsgeliebter. Günstigenfalls haben wir an den Liberalen laue Freunde, wie sie beim proletarischen Wahlkampf gezeigt hat. Hat doch die fortschrittliche Volkspartei sich geweigert, die Forderung des gleichen Rechts für Männer und Frauen in ihr Programm aufzunehmen. (Seh. Hör. Hör.)

Der Zusammenbruch der bürgerlichen Demokratie vollzieht sich nicht nur im Liberalismus, sondern auch im Zentrum. In Wirklichkeit ist heute das Zentrum eine großkapitalistische sozialdemokratische Partei. Der sozialdemokratische Charakter des Zentrums ist längst verschwunden, er ist verschwunden, wie die schwarz-rot-gelbe Ideologie des Sozialismus. Aber immerhin hat das Zentrum und eine Partei zur Verfügung, durch die es breite Massen zu fesseln vermag, während der größte Teil des Bürgertums abgerückt ist in das Lager der sozialdemokratischen Liberalen, ein anderer im Lager der rückschrittlichen fortschrittlichen Volkspartei (Eiserstein) steht und die Kleinbürger und Kleinbauern ihr Ziel in reaktionären Utopien suchen. Im Zentrum sieht man alles, von den Sozialagitatoren und den Sozialagitatoren bis zu den ausgebeuteten Proletariern. Nur die religiöse Ideologie konnte diese widerstreitenden Elemente zusammenhalten. Je mehr aber das Zentrum eine großkapitalistische Partei ohne

Wegsa zu werden beginnt, desto mehr werden seine demokratischen Elemente zurückgedrängt. Die Arbeiterfeindlichkeit des Zentrums hat sich auf das größte erit wieder bei der Reichsversicherungsordnung entzündet.

Die gewaltige kapitalistische Entladung der letzten Jahre geht auf die gewaltige die Klassen gegen die der schließt. Aus einem Agrarland ist Deutschland ein Industrieland geworden. Die agrarische Politik der Regierung ist daher ein Verbrechen an der Bevölkerung, zumal sie nicht einmal der großen Mehrzahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung zugute kommt.

Immer schärfer auf allen Gebieten des Erwerbslebens tritt der Gegensatz in Erscheinung zwischen denen, die viel haben und denen, die nichts haben und aus dieser Entwicklung erklärt sich, daß das ganze politische Leben in Deutschland immer mehr vom Imperialismus beherrscht wird. Von der blutdürstigen Eroberung und Weltmacht, wie sie angeblich in der Weltwirtschaft ausgeht, gehen die meisten der wirtschaftlichen Kräfte sich verdrängt, desto mehr werden die herrschenden Klassen gezwungen, Völk im Ausland zu suchen, nicht etwa, weil die Massen im Inlande haben, was ihnen gebührt, sondern weil die Massen nicht lauffähig sind. Und weiter stellt es den Imperialismus, daß die Regierungen den nationalen Gegensatz gebrauchen, um die Ausbeuteten darüber zu täuschen, daß der Feind im eigenen Lande liegt, daß sie von den eigenen Volksgenossen ebenso rücksichtslos ausgebeutet werden, wie etwa von den Land fressenden Franzosen und Russen. Und da ferner die Produktivkräfte eine Entwicklung genommen haben, die sie fortwährend gegen ihre Feinde beherrschend läßt, schließlich die herrschenden Klassen in den Stützungen bis zum Einstürzen der Wölfer ein Mittel, die Produktivkräfte lahmzulegen. Der Imperialismus verdrängt das, was von Zeit zu Zeit die Krisen bewerkstelligt, indem er produktive Werte vernichtet. Der Imperialismus erweitert sich als die Rettungsplanke, an die sich der Kapitalismus anklammert, und der Reichsminister von Bethmann Hollweg sprach im Sinne der längerlichen Klassen aller Nationen, als er den Anträgen auf Abrüstung ein hartes Nein entgegensetzte.

Gegen die imperialistische Politik

anzukämpfen. Der Imperialismus bedeutet nicht nur eine Gesamtpolitik nach außen, sondern auch eine reaktionäre Innenpolitik. Der Imperialismus schlägt die gepanzerte Faust auch dem heimischen Proletariat ins Gesicht. Wenn aus seiner Eroberungspolitik ein Weltkrieg entsteht, dann sind es Proletarierknochen, die sich zu Bergen anhäufen. (Stürm. Zustimmung.) Der Imperialismus verdrängt auch die Macht der Arbeiterorganisation. Wir haben sie ja bei der Reichsversicherungsordnung an der Arbeit gebunden, wie sie verstanden haben, allen sozialen Fortschritt zu hindern. (Sehr wahr!)

Das Streben nach Aufrechterhaltung der imperialistischen Politik wird ergänzt durch den Widerstand gegen die Forderung gleichen politischen Rechts. In allen Ländern, selbst in England, geht der Imperialismus Hand in Hand mit einer Stärkung des Monarchismus. Bei uns wirkt er vollends als Verstärkung der persönlichen Regierung. Er erinnert an den Götterglauben und erinnert an den Pantheismus nach Agadir, der gefaßt, als die Reichstagsgebäude unter den Schulungen in die Zellen geschloß waren.

Kampf um das Wahlrecht in Preußen

um die Demokratisierung der Regierung, an dem Eintreten für die Republik, sind wir Frauen hervorragend interessiert. Denn nur in dem Maße, wie dieser Kampf erfolgreich ist, können wir hoffen, zu freien Bürgerinnen aufzusteigen. (Sehr beachtlich.)

Das Monopol.

Sozialer Roman aus dem russischen Volksleben von Karl Kuhl.

Wald erschien auch Warwara Dmitriewna, Dudkows Mutter, die den Arzt herzlich willkommen ließ, und ihrem Sohn, der weberhoher ihre Hände an seine Rippen presste, die Stirn küßte. Warwara Dmitriewna war etwas schüchtern und klein von Wuchs, hatte aber trotz ihrer sechs Jahre ein noch sehr frisches, jugendliches Antlitz. Ihre großen braunen Augen schienen einen warmen Glanz auszusenden: etwas Seelenvolles, Junges, wie es nur bei jugendlichen Frauenaturen eigen ist. Wie ein grauer Seidenumhang ihre einst schwarz gewesenen, kleinen Haare die angedrückte, fast ebene Stirn, und wenn sie lächelte, zeigten sich in ihren breiten die Zeit der Jahre geduldeten Wangen noch immer ein Mark herabgewinnene Grübchen.

Nach den Strapazen des heutigen Morgens werden Sie gewiß recht müde und hungrig sein, Leonid Franzewitsch, rebete die Dame den hier auf dem Lande so seltenen Salat mit gewinnendem Lächeln an. Sie werden also die Güte haben, uns ins Speisezimmer zu folgen, wo der Frühstücksstisch Ihrer bereit umgeben ist.

Wald ließ die kleine Gesellschaft im Speisezimmer. Vor dem Platz der Hauswirtin stand der verheiratete, in stolzer gezierter Arbeit valentiniema (ein besonders schwierig herzustellendes Rezept der Kaiserin Kaiserin), man nennt es Samowara wasjow) gefestigte, brodelnde Samowara, und die Dame ließ es sich angehen sein, in der kleinen silbernen Samowara den Tee selbst zu präparieren, die ohnehin blühenden Gläser vor dem Gebrauch — das ist nun einmal Sitte — reidi fertig zu füllen, um trocken, und dann mit dem aufsteigenden Dampf zu füllen. Gewöhnlich betonte dieses Amt Julie den Raum zu füllen. Gewöhnlich betonte dieses Amt Julie den Raum zu füllen. Gewöhnlich betonte dieses Amt Julie den Raum zu füllen.

Der Tisch war mit den verschiedensten Gerichten: Kaviar, Lachs, Hummer, Sardinen, gebackene Schinken, ein reich serviertes. Es fehlten auch weder Mognat, Rum und die verschiedenen Weine und Säfte, noch eine aus Aristokratie gefällige Statuette mit dem für jeden russischen Frühstücksstisch unentbehrlichen „Wodschich“ (Diminutiv von Wodsch, ein sehr beliebter Ausdr.)

warauf er der Mutter mit wahrer Begeisterung von dem Mädchen erzählte.

Als er davon sprach, daß ihr gelobten werden müsse, und daß er in dieser Beziehung auf Nadeschda Zolotowschna rede, meinte der Doktor.

Sie haben uns aber doch keinen klaren Plan entworfen. Wir müssen wissen, was wir eigentlich tun sollen.

Genau gewiß, und ich glaube, daß auch Witterchen meinen Plan aufgreifen wird. Viele Nadeschda hat jedenfalls Ehrgelüblichkeit, wenn ich mich nicht irren sollte. Das erste, das ich sie als Geduldigen machen wollte. Ich dachte zuerst daran, sie brieflich an Ihre Gattin zu verweisen. Nach einigen Nachdenken erachte ich mich als das aber etwas überflüssig.

Ja aber, was für der Doktor fragend ein.

Nun, und da wollte ich Sie bitten, Ihrer Güte dadurch die Krone aufzusetzen, daß Sie Ihre Frau veranlassen, das Mädchen auszusuchen. Die philantropische Wirkungsweise Nadeschda Zolotowschnas ist mir ja zu gut bekannt. Ein weiterer Grund, weshalb ich gerade Ihre Frau Gattin bitten möchte, dem Mädchen beizustehen! Männer verziehen so etwas meistens überhaupt nicht. Ich glaube auch ganz entschieden, daß Nadeschda von einer Dame das Gehörte, welches ich mir zurückwünsche, vielleicht doch noch annehmen würde.

Das ist schon möglich, sagte Zolotowschna sozial, denn ich habe meine Straußen für ihre übertriebene Freigebigkeit schon einmal die Wahrheit sagen müssen. Und da sie weiß, wie ungenügend ich mein lauer verdientes Geld ihren Zwecken dienbar mache, so wird sie in hellen Jubel ausbrechen, wenn sie mit Ihren Straußen zufrieden um sich werfen darf.

Dudchow erwiderte nun seiner Freundschaft den regenbogenfarbigen Kreditbrief, den er dem Freunde mit der Witte überreichte, Nadeschda Zolotowschna zu veranlassen, das Mädchen — wenn irgend möglich — schon morgen aufzuheben, worauf Dudchow Zolotowschna sprach, sie möglichenfalls tun zu wollen. Nach dem Tee nahmen die Herren einen kleinen Umhug zu sich, der durch ein Glaschen „Wodschich“ eingeleitet wurde; darf doch dieses Getränk selbst auf der feinsten Tafel nicht fehlen! Dudchow machte den Arzt bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß der durch Wodschich, extra fein gereinigtes Branntwein aus seiner eigenen Brennerei, immer ein frisches frisches saure das Aufsetzöl auf. Das allererste Quantum sei besonders wertvoll und führe gewöhnlich die Bezeichnung „Jarentinans“.

Sie sollen sehen, was ich für eine feine Sorte finden werde, wenn ich der Metallisierapparat in Betrieb sein wird“ sagte Dudchow nicht ohne einen gewissen Stolz. „Von Aufsetz keine Spur, daher durchaus unbedenklich.“

Doktor Zolotowschna wandte sich hierauf an Warwara Dmitriewna mit der Frage, was sie eigentlich von Monopol, den Witterchenbetreibungen des Gehilfen von Nadeschda und von überaus forcierten Bau von Brenn- und Metallisierapparaten in Russland halte. Denn es sei doch klar, daß die von der Re-

gierung gewährten Vergünstigungen nicht nur Dudchow, sondern auch viele andere Gutsbesitzer zum Aufstellen neuer Apparate bewegen haben müssen.

Die Dame antwortete mit einer Gebärde von Halslosigkeit die Nadeschda meinte, daß sie über diese Fragen nie ordentlich nachgedacht hätte. Eine Freundin der Brauereibrennerei sei sie nie gewesen, und als ihr seliger Mann eine solche in Dudchow erbaut, da hätte sie es als eine Art von Entwürdigung empfunden, daß ein solch altes und ehrwürdiges Heiligtum unter der Hand des Dudchows in eine Brennerei zu betreiben begonnen hätte. Ihr Mann hätte ihr jedoch befohlen, das gerade die reichsten und edelsten Geschäfter Auslands — den Jaren nicht ausgenommen — gerade die größten Brauereibrennereien beschloß. Sie als Frau wolle ich um solche zeit wirtschaftliche Fragen überhaupt nicht kümmern. Das sei Sache der Männer, und sie wisse es sehr gut, daß ihr Sohn keine agronomischen Studien nicht berechtigt gemacht habe. Der Wohlstand des Gutes Dudchow habe sich von Jahr zu Jahr: das sei hauptsächlich sein Verdienst. Denn im allgemeinen seien die Güter verhandelt und die Lage der Gutsbesitzer sei daher eine sehr traurige.

Damit zu meine Verdienste nicht zu hoch laziere“, warf Giebr Michaelowitsch ein, „möchte ich nur darauf hinweisen, daß unter verdrängten Gutsbesitzer an ihrem ökonomischen Ruin selbst schuld sind. Denn doch nur an unseren Plätzen, den alten Generalen haben Strategiewissenschaften in Gorbienfeld die Herrschaft haben noch aus der Zeit der Leibeigenschaft die Devisen beibehalten: Nichts tun und großartig leben! Die Güter werden meist gewöhnlichen Verwaltern übertragen, von der Herrschaft höchsten als Sommerfrische benutzt. Das ist ein, nein, ich liebe nicht hinausgehen. Erstens macht mich der Brauereibrennerei schwindeln, zweitens kommt es vor, daß der eine oder andere Arbeiter betrunken, und schließlich — was beunruhigt eine Frau von solchen Dingen.“

So beunruhigt sich denn die beiden Herren allein zur Brennerei, und je näher sie den großen Gebäudekomplex kamen, desto lauter hörten sie das Getöse und Rauschen des Wassers, das schloß, das Getöse von Winden, die dröhnenden Kommandos der Bauleiters, der die neueingetroffenen Teile des Metallisierapparates an ihren Bestimmungen dirigierte.

(Fortsetzung folgt.)

Spiel für den König Dankbaues die bester gütigen Anker
Sorgie mit: Ichne, kraftvolle Büchneerfeimung, und verfiat
auch über ein starkes Darstellungs-talent. Die reise Persönlichkeit
Kandales', die unferen ästhetischen Empfinden noch am nächsten
fiel, hätte er indessen durch stärkere Reizwirkungen der
Darstellung und mit einer mehr Ernst und fasslicher Wärme zu noch
größer Wirkung bringen können. In Helene Wäberberg
hat unsere Bühne eine außerordentlich begabte Schauspielerin
gewonnen, die als Hypodie Gelegenheits habe, das starkes Talent
im nünftigen Jahre zu zeigen. Sie lieb der Rolle eine wenig
schön und brachte den hohen fittlichen Ernst, die weibliche Weisheit
und Hobeit, die milde Ruhe, den Schmerz und die Verzwei-
lung dieser übergeend, in ihrer Menfchenwürde tief gekannten
Freiungsgelalt überaus zum Ausdruck. In der Rolle des
alten Mannen Hohn gewandte sich Walter Sieg aus. Die
Schloßbesitzer hatte in Maria Schloß die geeignete Ver-
treterin, während Käthe Salina als Elvira Hero im Spiel wie
in der Dromedarie nicht eben angenehm auftrat.
Der starke Beifall des gut belehrten Publikums kam aus warmen
Versen.

Nein erlauchtster Anker. Aufspiel in drei Akten von
Alfred Schimieden. Man wird nicht recht klug aus dem
Stück des Herrn Schimieden: man weiß nicht, wolle er eine
Satire auf die Theater- und Dichtermieze schreiben, die an
vielen Bühnen herrschende Weisheit- und Kottentüchlichkeit
geißeln, oder sich über einen selbsthätigen Versatz lüthig
mühen, der es unternimmt, den Aufspielerschreibern ins Hand-
werk zu prüfeln. Drei Akte lang werden mit wenig Witz und
viel Wehagen alle diese Dinge beipöbelt und zum Schluß geht
die Geschichte aus wie das Hornberger Schützen, und außer
der tolligsten Verleumdung und der Verleumdung eines Erdens an
einen Copy von Geschichtsprüfer und ehemaligen Prinzen-
erzieher ereignet sich eigentlich nichts von Belang. Der soll
es etwa als Novum gelten, daß ein Herzog Theaterstücke
schreibt! Reber gut patriotische und sonderbare Deutsche weiß,
wie weitseig heututage die Nothwendigkeit sind, weiß, daß ne
neben dem schmerzigen Amt des Regierens auch noch Zeit fin-
den zum Dichten, Malen, Komponieren. Auch vor Herzog
Anno von Annaburg hat es schon früher gegeben, die eine
Passion fürs Theater hatten. Bei dem jungen Herzog, der
noch voll schöner Ideale, ohne die Negierung seines Landes
fürdenns angeregt hat, nicht so leicht, daß er an seinem
Schloßtheater sogar die Regie selber führt. Er will die Kunst
dem Volke bringen. Das hindert ihn nicht, sich zur Durch-
führung dieses loblichen Zweckes drei tolle unglückselige "Berater"
anzustellen: als Intendanten einen früheren Bühnenrevisor, als
Revisor von Lust und als "Dramaturgen" einen verkommenen
Akademiker Dr. Sauerland. Die beiden letzten antworten
eine heillose Wirklichkeit. Die Weigerung des jungen Herzogs
für Theater ist indes nicht bloß lauterer Idealismus. Er hat
ein Stück verbrochen — eine Ehrenreuezeit eines feineren
Befahren — das er gern aufgeführt sehen möchte. Unter dem
Pseudonym Fernido Richter hat er es bei der Intendantur
seines Hoftheaters zur Prüfung eingereicht und weiß sich nun,
um die postlagernd erzielene Antwort erleben zu können, in
der Tat keinen anderen Rat, als seinen ehemaligen Erzieher,
Professor Wingenberger, eine hübschige Gebührenschrift unter-
nehmen zu lassen, damit er — vom nächsten Hofamt her an
seinem Richter adressierten Brief hole. Nein, halt, der
Dichter hat auch noch andere Verwendung für ihn. Obgleich das
Stück natürlich mit Glanz abgehelt wurde, wird es durch
persönliche Vermittlung doch noch angenommen. Die Proben
und Hoft im Gange und der Herrschaft Vater wieder zur Ent-
wertung in Erwartung der Premiere, bei der zugleich kein ar-
gerwünschter Anker, Herzog Anno der Kaiser, wieder zu
Ehren gebracht werden soll. Das soll natürlich im letzten
Acte geschehen. Da will es das Anglied (der Dichter), bei der
Herzog am Tage vor der Aufführung nach Hause zu kommen
und einige als Statisten miltretende Gemahlinnen ent-
decken müssen, daß gerade der letzte Akt die geschichtliche Wahr-
heit über Anno den Faulen auf den Kopf stellt. Um einen
Durchfall des Stückes zu vermeiden, wird der irrthümliche
weise für den Verfasser gehaltenen Geschichtsprüfer Wingen-
berger zum "Vater in der Welt" ernannt. Er hilft der ver-
weirten historischen Wahrheit wieder zu ihrem Rechte, indem
er den dritten Akt entsprechend umarbeitet. Die Folge dieses
Gemeinheits ist ein glänzendes Risiko des herzoglichen
Stückes. Herzog Anno gerät durch außer Hand und Band, ver-
zät sich als Verfasser, der "erlauchtster Anker" bleibt was er
war: Anno der Kaiser und die Geschichte ist aus.
Die Darsteller mühten sich bezüglich, dem Stücke zu einem
Erfolge zu verhelfen und seinen unglücklichen Perioden einiger-
maßen lebenswähre Tüge zu verleihen. Willi Traune war
als Herzog Anno insofern und burlesch wie ein Student und
trug sich ein lustiges Wesen zur Schau, das bei einem
Herzog nicht mehr viel übrig bleibt. Gustav Rudolph (In-
tendant), Georg Thies (Hofrat und Professor) und Walter
Gischelb erlebigen sich ihrer Aufgabe mit gutem Humor.
Marie Schloß (Herzogin), Wanda Willen (Hofschau-
spielerin), Karl Schilling (Staatsminister), Walter Sieg
(Dichter) hatten weniger Gelegenheit hervorzutreten. Zwei
Dienerrollen waren durch Karl Stahlberg und Paul
Jung, die alle geschickliche und neuerliche Kommerzanz
durch Marie Wando sehr glücklich befeht. — Die Stim-
mung des Publikums, das anfangs die fesselnden Wige
miltretend belächeln quittierte, flaut gegen Schluß nicht
ab.

Allerlei.
Bettmann und seine Verdienste.
Die Post (Hauswartarbeiter Freiberg u. Zeblitz), die täglich
ihre begabte Kriegsarbeit abstellen hat, freudig sich wieder mal
Herz b. Wichmann Kollnren vor. Sie hat in einer Besage
der Reichsheinrich Wagnereinen Stellung, die sie ironisch
als das Organ der augenblicklichen Führer des deutschen
Volkes bezeichnet, folgendes "Gebicht" entbedt:
Aus dem "glücklichen Bauer".
Frühmorgens, wenn der Tau noch fällt,
Geh' ich, vergnügt im Sinn
Gleich mit dem Hahn aus's Hüll
Und hüts durch ihn hin
Und sehe, wie er wagt und zieht
Mund um mich nach und fern,
Und hing' d'zu mein Morgenlied
Und dent an Gott den Herrn;
Die Strahlen warten schon auf mich
Und folgen mir getreu,
Und alle Vogel regen sich
Und tun den ersten Schritt.
Dazu meint nun die Post: "Wir wollen doch nicht annehmen,
daß damit auf die Stimmung in der Sofensinow ange-
spielt werden soll."
Der arme Reichsminister kann auch sagen: Der Himmel
schäme sich vor diesen Freunden!
"Göttliche" Verleumdung.
In einer Nummer der Krierischen Landeszeitung finden
sich folgende Annoncen:
Junige Witte!
73jährige blinde Frau ohne jegliches Einkommen
bittet miltretliche Menschen um eine Unterstüttung.
Die Zurückhalt und Würde des Bittstellers
ist durch den betreffenden Ortsparler nach-
gewiesen.
Witte.
Ein ganz miltretlicher Bruder Bauersmann in
der Grot, dem sein Wohlhäuschen zu
sammegefallen war, konnte mit Hilfe
miltretlicher Erbsenwohner die Mauer zu einem
neuen wieder aufbauen. Es fehlt jetzt noch das
Weid für Fenster und Türen, und da der Winter
naht, gerät die Mauer in eine feurige Lage.
Er bittet deshalb miltretliche Seelen um Hilfe.
Gesagt nicht eine geradezu ungeheuerliche Ironie!
Eine Verleumdung zu vertreiben, in der so etwas möglich ist!
73 Jahre alt, blind, würdig und doch hungernd.
Man halte diesen erschütternden Wilde menschlichen Lebens,
jenseitig ausgehen, von dem vor wenigen Tagen fast die ge-
samte Presse herrschte! Außerordentlich wertvolle
eine pruntable Geburtstagsfeier für ihre Dunde. Solche
Zustände "göttlich" zu nennen, ist Gotteslästerung.

Stück will ich den — Gefängniswärter.
Ein fittliches Blatt, der Striegauer Anzeiger, bedürftig
sicht folgenden ihm zugegangenen, für die Fittlichkeit des deut-
schen Beamtentums höchst bezeichnenden Brief:
"Unter dem 22. 8. cr. bringen Sie eine Notiz betrefsis. Ent-
weidung des "Grafen Balst" aus dem Unterludungsgefängnis
Seibolnort: wörtlich angeführt der Gefängniswärter.
Wegner dienen zur Nicht verhalten. Ich hätte mich als
Strafanfallsaufseher veranlagt Ihnen miltretlich,
daß es Gefängniswärter "überhaupt nicht gibt, son-
dern nur von einem Gefängnis", Aufseher "bezw. Be-
sitzer" die Rede sein könnte und hätte die Zukunft hie-
auf Bedacht zu nehmen. Ich unterlud mich, die An-
forderungen, unterer Dienstreisend, sowie von den An-
forderungen, die an Sie gestellt werden, gar keinen Begriff
hat bezw. gar nicht in der Lage ist dies beurteilen zu können.
Auf jeden Fall lege ich gegen die Verteilung ein ganz
energisches Wörtchen ein und wäre Ihnen sehr dankbar
wenn Sie mir die Heugelle in diesem Falle miltretlich würden.
Da Ihre Notiz Anstinkt darüber nicht erteilt wo die Bezeich-
nung herkam, möchte ich mich fittlichverständlich mit meinem
Einspruch an Sie wenden und bitte um diesbezügliche Ver-
richtung."

Indem ich Ihrer geschätzten Antwort entgegenzese zeichne ich
hochachtungsvoll
(Interfchrift)
Königlicher Strafanfalls- und Lazarett-Aufseher
der Strafanstalt Striegau.
Der Striegauer Anzeiger meint mit Recht, der Herr Könige-
liche Straf-anfalls- und Lazarett-Aufseher hätte die zur Ver-
fertigung des schönen Briefes gebrauchte Zeit besser zum Studium
der deutschen Grammatik verwenden können. Wärter ist
natürlich ein eben so gutes Wort wie Aufseher, und in Süd-
deutschland hat kein Mensch etwas gegen die Bezeichnung "Gef-
ängniswärter" einzuwenden. Wenn Wort ist ein sich gut über-
sichtlich, erst der Dünkel macht es dazu — so könnte man in
diesem Falle damit partieren.

Die verkante Ehefrau.
Dieser Tage kam den Wetterbürger Behörden ein sehr
samer Ball zur Kenntnis, der zeigt, auf welch niedriger Stufe
die unteren Schichten des zünftigen Volkes in moralischer Hinsicht
sich stehen. Man hätte sich, daß ein Ehemann seine Frau
verkauft hätte. Das würde an sich noch nicht so viel be-
deuten: das Lieberkündige war, daß der Verkauf wie ein voll-
ständig gesetzlicher Akt vom Bürgermeister von Zeblitz
in die Welt gesetzt wurde. Ein Einwohner von Zeblitz hatte
G. nützlich und da er seiner Ehefrau aus überdrüssig war, so
bot er sie einem Freunde für 48 Rubel, also rund 100 Mark,
zum Kauf an. Der Verkauf wurde geschlossen und das Geld
bezahlt. Der Mann dachte nun daran, sich eine andere Frau
zu nehmen, miltretlich mit der Miltret, auch diese zu verkaufen.
Aber seine erste Frau, die bald den neuen Herrn nicht mehr
mohte, suchte eine Ehescheidung herbeizuführen. So wurde
die Geschichte den Behörden bekannt, die fittliche eine offizielle
Versteigerung vom Gemeinderat vor sich haben, aus der heraus-
ging, daß am 21. Mai 1911 die Frau rechtmäßig vom eigenen
Gatten an einen anderen verkauft worden war. Das Dots-
ment trug alle Interfchriften, Siegel und Stempelzeichen, die
notwendig waren, dazu auch die Namen von zwei Zeugen. Der
wiedere Bürgermeister, der diesen teilhaken Verkauf bestätigt
hatte, wurde telegraphisch seines Amtes enthoben.

Waldbrand in Frankreich.
Eine große Feuersbrunst wütet seit vorgestern in den
Wäldern von Annaburg. Der Brand hat bereits eine be-
trächtliche Ausdehnung angenommen. Auch der Wald von
Chenay sowie die Forsten der Staatsdomäne von Trappou
stehen in Flammen. Die örtliche Truppal ist voll-
ständig vom Rauch eingehüllt. Die Einwohner verlassen
panikartig den Ort, um sich ihre Ausweichung auszuweisen.
Fortwährend fallen Stämme und brennende Holzstücke in die Straßen
der Ortlichkeit, so daß große Gefahr besteht, auch die diese dem
Flammen zum Opfer fallen wird. Es herrscht aus große Ver-
wirrung, daß die umliegenden Weingärten vom Brande
ergriffen werden, wodurch ein ungeheurer Schaden entstehen würde.
Die bisher angestellten Lösungsversuche sind ohne Erfolg ge-
blieben.

Im Automobil.
Auf einer Automobilfahrt, die der kurburgische Kammerherr
Baron von Graf-Floren mit dem Freiherren von Meyers-Hohenberg
auf Wäldenborn in der Umgebung Koburgs gelyern unter-
nomm, verlegte bei Dietzsdorf plötzlich die Steuerung und der
Kraftwagen stürzte um. Baron von Graf-Floren ist in schwere Ver-
letzungen, das er bald davon starb; sein Begleiter und der
Chauffeur wurden erheblich verletzt.
Auf der Strecke Elberfeld-Gronenberg wurde ein von Elber-
feld kommendes Automobil von einem Zug bei einem Eisenbahn-
übergang überfahren. Einer der Automobilisten wurde getötet; zwei
eilten lebensgefährliche Verletzungen; eine Person kam
mit leichten Verwundungen davon.

Die Flucht vor der Cholera.
Täglich treffen aus Spanien, besonders aus Nordspanien,
zahlreiche Familien an der französischen Grenze ein,
die wegen der dort herrschenden Cholera ihre Heimat in panik-
artiger Flucht verlassen. Die französischen Sanitätsbehörden
trafen umfassende Maßnahmen, um eine Einschleppung der
Seuche nach Frankreich zu verhindern. In Italien herrscht
die Cholera besonders den schimmerten miltretlich in die
Ortschaft Jendrell. Das dortige Spital ist mit Kranken
überfüllt, von denen durchschnittlich 15 Prozent sterben.
Der plötzliche Ausbruch der Epidemie trifft den Ort vollkommen
unvorbereitet, denn es herrscht Mangel an Kranken und
Lebensmitteln. Der Bürgermeister verlangt von der Regierung
dringend die Entsendung von Ärzten und Weid. Ein großer
Teil der Bürger verläßt die Stadt, doch werden die Flüchtigen
in den umliegenden Gemeinden nicht aufgenommen.

Kleines Allerlei. 13 Menschen ertrunken auf dem
Trasimenesen See in Italien samt Sonnabend nachmittag ein
Motorboot aus unbekannter Ursache. Dreizehn Men-
schen ertranken. — Das russische Schwaben ist
Sonntag früh um 2 1/2 Uhr mit Rücksicht auf die bedrückte
Bettelage in der Richtung nach Magdeburg aufgegeben und
in Göttinge gelandet. — Der Ritter Raimund Ehrling
stürzte bei einem Probefahrtzug am Schwabenflug auf der
Reichsbahn Weil bei Stuttgart ab und erlitt so schwere
Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

Zentral-Bibliothek.
Ausgabezeiten: Dienstags, Donnerstags abends 8-9 Uhr
und Sonntags von 10-12 Uhr.
Kuferte Tausendfach bewährte
Nahrung bei:
Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh; etc.
-Kindernahrung
-Krankenkost

Geschäfts-Verlegung.

Die Verlegung meines — seit dem Jahre 1769 bestehenden —

Spezial-Posamenten-, Strumpfwaren- u. Tapissier-Geschäfts

nach meinem

neuem Grundstück Gr. Ulrichstr. 6-8

gestatte ich mir hierdurch ergeben anzuzeigen.

Auch fernerhin um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

F. Joller,

Gr. Ulrichstr. 6-8.

